

Geh aus, mein Herz und suche Freud

Paul Gerhardt 1656

Melodie: Augustin Harder (1775-1813)

Satz: J. Knuth

1. Geh aus, mein Herz und suche Freud in die - ser lie - ben
2. Die Bäu - me ste - hen vol - ler Laub, das Erd - reich dek - ket
3. Die Ler - che schwingt sich in die Luft, das Täub - lein fliegt aus

1. Som - mer - zeit an dei - nes Got - tes Ga - ben; schau an der schö - nen
2. sei - nen Staub mit ei - nem grü - nen Klei - de; Nar - zis - sus und die
3. sei - ner Kluft und macht sich in die Wäl - der; die hoch - be - gab - te

1. Gar - - ten Zier und sie - he, wie sie mir und dir sich
2. Tu - - li - - pan, die zie - hen sich viel schö - - ner an als
3. Nach - - ti - - gall er - götzt und füllt mit ih - - rem Schall Berg,

1. aus - ge - - schmük - ket ha - ben, sich aus - ge - schmük - ket ha - ben.
2. Sa - lo - - mo - nis Sei - de, als Sa - lo - mo - - nis Sei - de.
3. Hü - gel, Tal und Fel - der, Berg, Hü - gel, Tal und Fel - der.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speist die Jungen.
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh,
ist froh und kommt aus seiner Höh
in's tiefe Gras gesprungen,
in's tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich und ihren Rand
mit schattenreichen Myrten.
Die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf' und ihrer Hirten,
der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise.
Des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk' und Kraft
in seinem schwachen Reise,
in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,
das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn;
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist Du hier so schön
und läßt Du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem festen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden,
und güldnen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, Welch heller Schein,
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muss es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdrossnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen,
ihr Halleluja singen.

11. Oh wär ich da! O stünd ich schon,
ach süßer Gott, vor Deinem Thron
und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weis'
erhöhen Deines Namens Preis,
mit tausend schönen Psalmen,
mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch
hier trage dieses Leibes Joch,
auch nicht gar stille schweigen.
Mein Herze soll sich fort und fort
an diesem und an allem Ort
zu Deinem Lobe neigen,
zu Deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fleußt,
daß ich Dir stetig blühe;
gib, daß der Sommer Deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrücht erziehe,
viel Glaubensfrücht erziehe!

14. Mach in mir Deinem Geiste Raum,
daß ich Dir werd ein guter Baum,
und laß mich Wurzel treiben;
verleihe, daß zu Deinem Ruhm
ich Deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben,
und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis,
und laß mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen!
So will ich Dir und Deiner Ehr
allein und sonst keinem mehr
hier und dort ewig dienen,
hier und dort ewig dienen.

Text: Paul Gerhardt 1607-1676